

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 39 (1923)

Heft: 20

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXIX.
Band

Direktion: **Jean-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Zusätze 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 16. August 1923

Wochenpruch: Das Heute ist soviel wert
als zehn Morgen.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. August für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Wwe Brandenberger

für einen Dachstockumbau Mythenstrasse 33, Zürich 2; 2. H. Bucher-Weiß für einen Dachstockumbau Schulhausstrasse 32, Z. 2; 3. F. Rieters Erben für ein Einfamilienhaus Scheideggstrasse Nr. 10, Z. 2; 4. R. Blind für einen Schuppen Haldenstrasse Nr. 31, Z. 3; 5. Stadt Zürich für einen Erdgeschossumbau Schloßgasse 8, Z. 3; 6. H. Demuth für eine Dachwohnung Brauerstrasse 48, Z. 4; 7. Dr. Eduardoff für einen Umbau Kanzleistrasse Nr. 126, Z. 4; 8. M. Rosenberg für 2 Dachwohnungen Engelfstrasse Nr. 61, Z. 4; 9. Gebr. Carreras für einen Wagenschuppenanbau und eine Autoremise Verf.-Nr. 56b/Pfingtwaldstrasse 18, Z. 5; 10. J. Baraga für Verlängerung des Hofgebäudes und zwei Autoremisen Neue Beckenhofstr. 31, Z. 6; 11. J. Schakmann für eine Dachwohnung Neue Beckenhofstr. 10, Z. 6; 12. H. Schmidhauser für 1 Wohnhaus mit Autoremise Germaniastr. 14, Z. 6; 13. W. Bierbrauer für ein Einfamilienhaus Mühlehaldesteig/Hirslanderstr., Z. 7; 14. F. & M. Rosenstiel für ein Wohnhaus mit Einfriedung Bergstr. 76, Z. 7; 15. M. Wedelind für einen Hühnerstall Witikonstr. 62, Z. 7.

Der Bau einer neuen Synagoge im Selnauquartier in Zürich wird durch die Israelitische Religionsgesellschaft auf einem 2000 m² umfassenden Grundstück am Ende der Freigutstrasse gegen das Trasse der Uetlibergbahn hin erstellt und wird künftig durch ihre erhöhte Lage das von Israeliten stark bevölkerte Selnauquartier beherrschen. In dem Gebäude werden Schulzimmer und Versammlungslokal untergebracht werden. Das Erdgeschoss ist für vier Schulräume und einen großen Saal bestimmt, darüber befindet sich, etwa neun Meter über dem Erdboden, der Velsaal. Diese Anordnung vermindert die Kostspieligkeit der bisher üblichen Bauweise stark. Zur Männer- und Frauensynagoge führen auf beiden Flanken Freitreppen; jene weist 450, diese 250 Plätze auf. Die Israelitische Religionsgesellschaft beabsichtigt, auf dem von ihr erworbenen Land des Freigutes auch eine jüdische Siedlung zu errichten. Die Gesellschaft umfaßt etwas über 100 Mitglieder. Ihre Schwestervereinigung, die Israelitische Kultusgemeinde, geht mit der Idee der Erstellung eines jüdischen Gemeindehauses um, das die nötigen Räume für Kultusversammlungen und andere Gemeindef Zwecke beschaffen soll.

Wettbewerb für die reformierte Kirche in Dietikon.
(Eingef.) Prämierungsliste. Rang Ia: Motto: „Violetta“, (Prämie 2200 Fr.) Verfasser: Emil Schäfer, Zürich; Ib: „Dietikon“ (2200 Franken) Gust. Witzig, Zürich; II: „Zimmattal“ (1600 Fr.) G. Leuenberger und J. F. Flückiger, Zürich; III: „Kirche der Heimat“ (1000 Fr.) Brenneisen & Isler, Zürich. — Trostpreise. IV: „Chille-

3pt“ (550 Fr.) J. E. Meier-Braun, Basel und Otto Dürr, Zürich, Mitarbeiter; V: „Daniel I“ (550 Fr.) Paul Held, Zürich; VI: „Reformation I“ (550 Fr.) Gebr. Bräm, Zürich; VII: „Secessio in montem Sacrum“ (550 Franken) Meili-Wapf und Armin Meili, Luzern; VIII: „Suum Cuique“ (500 Fr.) Fred. Sommerfeld, Kilchberg; IX: „Oktogon“ (500 Franken) G. Bachmann, Zürich; X: „Dein Wille geschehe“ (500 Fr.) E. Bofhard, Baar; XI: „Nur das Ernste bereitet wahre Freude“ (500 Fr.) Otto Schwarz, Zürich. — Anerkennungspreise außerhalb der engeren Konkurrenz. Motto: „1923“ (400 Fr.) Karl Schindler, Zürich; Motto: „Erlöserkrone“ (400 Fr.) Otto Bollinger, Zürich.

Die eingegangenen Projekte sind bis zum 18. August 1923 in der Turnhalle Dietikon öffentlich ausgestellt. Die Ausstellung ist geöffnet: an Sonntagen 8—12 Uhr und —5 Uhr, an Werktagen 10—12 und 2—4 Uhr.

Neubau des städtischen Gymnasiums in Bern. Der Gemeinderat unterbreitet dem Stadtrat den Beschlussesentwurf betreffend den Neubau des städtischen Gymnasiums auf dem Kirchensfeld nach dem Projekt der Architekten Widmer & Dazelhofer. Die Baukosten belaufen sich auf 3,900,000 Fr.

Krematorium Luzern. (Korr.) Die Ausführung des Einäscherungssofens für das neue Krematorium in Luzern wurde der Firma J. Walser & Co., Baugeschäft und Ofenbau in Winterthur, übertragen. Dabei wurde dem gewöhnlichen Kokssofen der Vorzug gegeben, trotzdem auch die modernere Ölfeuerung, mit der in Bern sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind, einlässlich studiert wurde. Die Maurer- und Betonarbeiten wurden der Firma Berger-Scherrer in Luzern übertragen, welche mit den Grabarbeiten bereits begonnen hat. Es ist in Aussicht genommen, das Krematorium anfangs 1924 dem Betrieb zu übergeben.

Turnhallebau in Schaffhausen. Der Stadtrat von Schaffhausen hat von der Maschinenfabrik Rauschenbach die ehemalige Wagenfabrik an der Grubenstrasse für 130,000 Franken gekauft, um sie in eine Turnhalle umzubauen.

Der Umbau des Doktorhauses in ein Kinderheim in Löhningen (Schaffhausen) wurde Architekt Samuel Meyer übergeben, der die Aufgabe glänzend löste. Hygienische wie ästhetische Gesichtspunkte fanden unter seiner Leitung volle Würdigung. Ein Gang durch die Räume unter Führung von Direktor Käser zeigte dies. Im Parterre sind Bureau, Esszimmer, Küche und Angestelltenzimmer. Die ehemalige Stallung wurde in ein geräumiges Spielzimmer umgebaut, das auf den Spielplatz im Freien einen Ausgang hat. Im ersten Stockwerk befinden sich lustige Zimmer für Säuglinge, Milchküche, Krankenzimmer mit Extrazugang und Badzimmer, im dritten Stockwerk wiederum Schlafzimmer. Wasserversorgung und Zentralheizung im ganzen Hause fehlen nicht. Garten und Wiesen umgeben das Heim, das im Ganzen 4500 Quadratmeter umfaßt. Es kann mindestens 30 Zöglinge aufnehmen, ferner ist ein weiterer Ausbau leicht möglich. Gegenwärtig beherbergt das Heim 21 Kinder.

Die Anstalt Oberwald bei St. Gallen wird laut „St. Galler Tagbl.“ in ein Asyl für Greise umgewandelt. Es sollen in dem Heim zirka 80 Männer versorgt und so der Not eines trostlosen Alters entzogen werden.

Friedhofanlage Flawil. In einem durch die politische Gemeinde Flawil unter verschiedenen Architekten veranstalteten Wettbewerb für die Erweiterung und künstlerische Ausgestaltung der Friedhofanlage hat das Preisgericht dem Projekt Motto „Friede“, von Herrn Architekt Hans Brunner in Wattwil, den 1. Preis zugesprochen.

Erstellung eines Überbauungsplanes für Frauenfeld. An der Municipalgemeindeversammlung betreffend das Traktandum Überbauungsplan referierte der Vorsitzende in einlässlicher Weise und führte speziell die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Planes an. Der Gemeinderat hat in verschiedenen Sitzungen über dieses Thema verhandelt und kam zum einstimmigen Beschlusse, der Gemeindeversammlung die Ausschreibung einer Ideenkonkurrenz zu beantragen und den erforderlichen Kredit von Fr. 4000 einzuholen. Der zu schaffende allgemeine Übersichtsplan soll die Hauptverkehrswege von Ost nach West mit den bezüglichen Querverbindungen enthalten, wobei eine zweckdienliche Quartiereinteilung mit entsprechenden öffentlichen Plätzen und Anlagen vorzusehen ist. Für die Ausarbeitung der Detailpläne sollen dann vorerst nur die im Zentrum gelegenen, absolut notwendigen Blätter erstellt werden. Die Kosten hierfür werden sich auf zirka 6—8000 Fr. belaufen, so daß man mit einer Totalausgabe von zirka 10—12,000 Franken rechnen muß. Es ist hierbei nicht zu übersehen, daß diese Kostenbeträge bisher bei Neuerrichtung von Straßen und Bauten von Fall zu Fall geleistet werden mußten, so daß im Grunde genommen die Gemeinde nach diesem System erheblich mehr belastet wird, als wenn ein einheitlicher Überbauungsplan geschaffen worden wäre. Der Antrag des Gemeinderates: „Es sei die Schaffung eines Überbauungsplanes durch einen Wettbewerb in Auftrag zu geben und der hierfür notwendige Kredit von zirka 4000 Fr. zu bewilligen“, wurde mit Mehrheit angenommen.

Das Holz als Material des Wagenbaues.

Von Th. Wolff, Friedentau.

(Nachdruck verboten.)

Das Holz ist das wichtigste und meistgebrauchte Arbeitsmaterial des Wagenbauers; die Kenntnis der Eigenschaften, der Behandlung und Verwendung des Holzes und der verschiedenen Holzarten gehört daher zum wichtigsten Teil der Fachkenntnisse des Wagenbauers und Stellmachers. Im allgemeinen weiß ja auch der Wagenbauer über das Holz sehr wohl Bescheid, dennoch aber erstrecken sich seine Kenntnisse hierüber zumeist auf die überkommenen Regeln und Sätze, während die Kenntnis der allgemeineren Natur des Holzes vielfach fehlt. Eine umfassende und vollständige Kenntnis des Holzes in seiner besonderen Bedeutung als Arbeitsmaterial des Wagenbaues kann aber nur aus der Kenntnis der allgemeinen Natur des Holzes hergeleitet werden. Daher dürfte eine zusammenfassende Darstellung der Natur und Eigenschaften des Holzes und der verschiedenen Holzarten, so weit diese für die Bedingungen und Bedürfnisse des Wagenbaues in Betracht kommen, nur angebracht sein. Gehen wir daher in der nachfolgenden Betrachtung zunächst von der allgemeinen Natur des Holzes aus, um dann auf das für Wagenbau und Wagenbauer Wichtige einzugehen.

Das Holz ist, wie alle Erzeugnisse der Pflanzen- und ebenso auch der Tierwelt, aus Zellen zusammengesetzt, die in der Konstruktion des Pflanzenkörpers gleichsam die Stelle der Bausteine vertreten. Die Holzzellen sind die nach dem Innern des Pflanzen- bzw. Baumkörpers abgeschiedenen, durch Einlagerung eines Stoffes, des Lignin, chemisch veränderten und abgestorbenen (verholzten) Zellen des Pflanzenkörpers. Diese Verholzung der Zellen findet nicht nur im Stamm, sondern auch in den Wurzeln, Zweigen und Ästen des Baumes statt, daher auch diese Teile des Baumes Holz liefern, wenn dieses auch für viele gewerbliche Zwecke nicht zu verwenden ist.